

THEMA DES TAGES

FRAGE DES TAGES

Indischer Verein veranstaltet Kulturtage

Bis 2. Oktober gehen die India Days in Hannover

Von Andreas Schinkel

Wer an der Kröpcke-Uhr auf seine Verabredung wartet, muss sich nicht langweilen. Ein Blick in den Schaukasten der Uhr offenbart eine andere Welt. Dort hat der Indische Verein Hannover eine Ausstellung installiert, die Einblicke in die indische Kultur und Gesellschaft gewährt. Die Mini-Ausstellung im Herzen der Stadt ist Auftakt zu den India Days, die der Verein nun schon zum dritten Mal organisiert. Die indischen Kulturtage in Hannover dauern bis zum 2. Oktober.

Indischer Tanz auf dem Kröpcke

Am Freitag, 26. September, können sich Innenstadtbesucher ein bisschen locker machen – mit einem indischen Volkstanz auf dem Kröpcke. Ab 17 Uhr ermuntern Tanzlehrer zum traditionellen Tanz aus Gujarat. Zudem organisiert der Indische Verein Podiumsdiskussionen und Festivitäten an der Leibniz Uni. Am 30. September lernen Kinder und Jugendliche die unterschiedlichen Glaubensrichtungen Indiens kennen, ab 9 Uhr im Haus der Religionen.

„Wir wollen zeigen, dass Indien mitten in Hannover lebendig ist, durch Kunst, Musik, Kulinarik und Dialog“, sagt der Vorsitzende des Vereins, Bala Ramani. Zugleich wolle man das interkulturelle Verständnis fördern und Brücken zwischen den Menschen bauen.

Wer dann vom Kröpcke zum Hauptbahnhof geht, begegnet schon wieder Indien. Aus dem Musikgully am Ernst-August-Platz ertönt indische Musik.



Die Kröpcke-Uhr als kultureller Ausstellungsort: Der Künstler Joy Lohmann und Titikshya Mohanty Co, Kulturkordinatorin des Indischen Vereins Hannover, präsentieren an der geöffneten Tür der Uhr unter anderem ein Portrait Mahatma Gandhis anlässlich der India Days.

FOTO: IRVING VILLEGAS



Verrenkungen: Noch ist unklar, wer das Kleine Fest im Großen Garten im kommenden Jahr ausrichtet. Stadt und Ratspolitik suchen nach Lösungen.

FOTO: CHRISTIAN BEHRENS

Bekommt Hannover das Kleine Fest für 2026 noch hin?

Erst im Oktober soll die Ratspolitik über eine neue Intendanz abstimmen. Den Grünen dauert das zu lang, der Druck im Rathaus wächst.

Von Andreas Schinkel

Die Uhr tickt: Im Juli kommenden Jahres soll erneut das Kleine Fest im Großen Garten stattfinden, aber noch hat die Stadt Hannover keine neue Intendanz für das Kleinkunstfestival gefunden. Nach Informationen dieser Redaktion will die Stadt dem Kulturausschuss am 10. Oktober einen Personalvorschlag zur Abstimmung vorlegen. Dann bleiben der neuen Festivalleitung noch rund neun Monate Zeit, um ein Festival zu organisieren, das üblicherweise einen Vorlauf von ein bis eineinhalb Jahren hat. Ist das überhaupt noch zu schaffen?

Das Fest einmal aussetzen, um Neustart zu wagen?

Im Rathaus wächst die Sorge um das Kleine Fest. Dem Vernehmen nach haben sich Vertreter von Ratspolitik und Kulturverwaltung in mehreren vertraulichen Runden getroffen, um über die Zukunft des Kleinkunstfestivals zu sprechen. Dabei soll auch die Frage aufgekomen sein, ob man das Fest im kommenden Jahr ausfallen lassen sollte, um in 2027 einen Neustart zu wagen. Doch am Ende schüttelten alle die Köpfe. Das könne keine Option sein, heißt es jetzt aus der Ratspolitik.

Dennoch wächst der Druck, vor allem auf Kulturdezernentin Eva Bender (SPD). Sollte sie es nicht hinbekommen, das beliebte Klein-

kunstfestival zu retten, würde sie das nicht nur als Dezernentin beschädigen, sondern auch als SPD-Spitzenkandidatin für die Regionspräsidentenwahl im Herbst 2026. „Die Hannoveraner würden ihr das nicht verzeihen“, meint ein Ratspolitiker.

Grund für die Misere ist der Weggang von Ex-Intendant Casper de Vries. Er forderte eine Vertragsverlängerung um mindestens drei Jahre. Die Stadt wollte ihm nur ein Jahr gewähren. De Vries warf wutentbrannt hin.

Die Neuausrichtung, die de Vries dem Festival in den zwei Jahren seiner Intendanz gegeben hatte, war umstritten. Manche Besucher begrüßten die Tendenz zum Straßentheater, andere vermissten das Verspielte des alten Kleinen Fests. Erschwerend kam hinzu, dass sich de Vries an neue Auflagen der Stadt halten musste, die nicht immer zum Wohl des Festivals waren, etwa das Verschieben der Bühnen in den hinteren Teil des Großen Gartens rund um die große Fontäne. Dorthin mussten zuvor aufwendig Versorgungsleitungen verlegt werden – ein Kostentreiber.

Unterm Strich ging die Besucherzahl zurück und das Fest schrieb ein Minus von 800.000 Euro. Kenner der Kleinkunstszene vermuten, dass das Defizit noch viel höher ausgefallen sein könnte. Zum Vergleich: Unter der vormaligen Intendanz von Fest-Erfinder Harald Böhlmann trug sich

das Festival selbst – und lag am Ende sogar deutlich im Plus.

Kleines Fest 2026 in abgespeckter Version?

Wie soll jetzt in der Kürze der Zeit das Kleine Fest wieder in die Erfolgspur kommen? Und vor allem: Wer soll das bewerkstelligen? Dem Vernehmen nach sind sich Ratspolitik und Kulturverwaltung einig, dass das Kleine Fest im kommenden Jahr nicht ganz so groß ausfällt wie gewohnt. „Wir haben ja im Sommer 2026 noch andere Großevents in Hannover, etwa die Finals“, sagt ein Ratspolitiker in Anspielung auf die Deutschen Meisterschaften in 25 Sportarten, die ebenfalls im Juli stattfinden sollen. Im Gespräch ist auch, das Kleine Fest um ein paar Tage zu kürzen. Die organisatorischen Auflagen, die noch für de Vries galten, sind ebenfalls nicht mehr in Stein gemeißelt. Das alles sei „Teil der derzeitigen Gespräche, denen wir nicht vorgreifen wollen“, teilte ein Sprecher kürzlich auf Nachfrage mit.

Nach Informationen dieser Redaktion dürfte es darauf hinauslaufen, dass ein Team von Verantwortlichen gebildet wird, um das Kleine Fest jetzt noch auf die Beine zu stellen. Das könnten Personen aus der bundesweiten Kleinkunstszene sein, aber auch hannoversche Gewächse wie der Kabarettist Matthias Brodowy. Der hat bisher verlauten lassen, dass er lediglich in beraten-

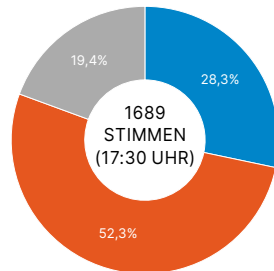
der Funktion zur Verfügung stünde. Immer wieder fällt der Name des hannoverschen Kleinkunstveranstalters und Zauberkünstlers Desimo (Detlef Simon). Der solle „das Gesicht des Kleinen Fests“ werden, wünschen sich manche Ratspolitiker. Aber noch scheint alles im Fluss und nichts in trockenen Tüchern zu sein. „Wir hoffen auf eine Personalie Anfang Oktober“, sagt eine Ratspolitikerin.

Grüne: Personalfrage muss schneller geklärt werden

Den Grünen dauert das alles zu lange. „Ich wundere mich schon. Eigentlich müsste die Personalfrage viel schneller geklärt werden“, sagt Grünen-Kulturpolitiker Liam Harold. Andere Parteien im Rat halten sich mit einer Einschätzung zurück.

Klar ist auch, dass die Kulturverwaltung hinter den Kulissen nicht untätig bleibt. Bender führe viele Gespräche mit möglichen Kandidaten und strecke ihre Fühler aus, heißt es aus dem Rathaus. Zudem müsse sie sich immer wieder mit den Spitzenvertretern der Ratspolitik rückkoppeln. Und wenn endlich eine neue Intendanz gefunden und ein neuer Vertrag ausgehandelt ist, sind innerhalb des Rathauses noch ein paar Wege zurückzulegen: Kämmerer und Oberbürgermeister müssen ihr Plazet geben, ebenso der Kulturausschuss und am Ende der Rat. Viel Zeit, die vergeht, bevor auch nur ein einziger Künstler gebucht ist.

Nach Querelen: Das Kleine Fest hat immer noch keine Intendanz. Sollte es 2026 ausfallen und 2027 mit neuem Schwung starten?



HAZ GRAFIKGRAFIK KEINE REPRÄSENTATIVE UMFRAGE

- Nein, durchziehen! Das Kleine Fest ist immer noch eine unverzichtbare Kulturperle Hannovers.
- Nichts übers Knie brechen! Eine Verschnaufpause wäre gut, damit neue Ideen reifen.
- Ich habe dazu keine Meinung.

Ihre Meinung zählt: Jeden Tag stellen wir Ihnen auf unserer Internetseite unter www.haz.de/umfrage die Frage des Tages zu Themen aus Hannover, Niedersachsen und der Welt. Sie können auch mit dem Smartphone diesen QR-Code scannen. Stimmen Sie ab! Das Ergebnis lesen Sie jeden Tag in Ihrer HAZ.

Hannoversche Allgemeine
Gegründet 1893 von Dr. h. c. August Madsack

Herausgeber:
Verlagsgesellschaft Madsack GmbH & Co. KG
Geschäftsführung: Thomas Düffert (Vors.), Bernhard Banners, Adrian Schimpf

Chefredakteur:
Dany Schrader
Stellvertreter: Felix Harbart
Mitglied der Chefredaktion: Birgit Dralle-Bürgel
chefredaktion@haz.de

VERANTWORTLICH FÜR:
Chefs vom Dienst: Stefan Knopf (Ltg.), Ralf Heußinger, Tomma Petersen, Michael Soboll, Volker Wiedersheim; **Reporterchefs:** Heiko Randermann (Niedersachsen), Patrick Hoffmann, Fabian Mast, Sarah Istrefaj, Mirja Pflug (Landeshauptstadt Hannover und Umland); **Mobilität und Projekte:** Antje Bismark; **Kultur:** Ronald Meyer-Arlt; **Sport:** Simon Lange, Eric Zimmer
(05 11) 518-18 52 hannover@haz.de

Die HAZ ist Partner im **Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND)**

Chefredaktion:
Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck

Mitglieder der Chefredaktion:
Manuel Becker, Stefanie Gollasch

Nachrichtenagenturen: dpa, epd

ANZEIGEN:
Lars Rehmann (verantwort.)

Verlag und Redaktion:
Verlagsgesellschaft Madsack GmbH & Co. KG,
August-Madsack-Str. 1, 30559 Hannover
Postanschrift: 30148 Hannover

Druck:
Oppermann Druck- und Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Gutenbergr. 1, 31552 Rodenberg

Verlag (05 11) 5 18-0
Kleinanzeigen Privatkunden 08 00-12 34 4 01*
Kleinanzeigen Geschäftskunden 08 00-1 23 44 02*
Anzeigenaufnahme im Internet www.haz.de
Telefax Kleinanzeigen 08 00-1 23 44 10*
Abonnentenservice 08 00-1 23 43 04*
Telefax Abonnentenservice 08 00-1 23 43 09*
* Kostenloser Servicrufnummer

HAZ-Online www.haz.de
Instagram @haz.de
Facebook www.facebook.com/HannoverscheAllgemeine

Erscheinungsweise: werktäglich morgens. Monatlicher Bezugspreis bei Lieferung durch Zusteller für die gedruckte Zeitung 63,90 € (einschließlich Zustellkosten und Mehrwertsteuer) oder durch die Post 77,90 € (einschließlich Portanteil und Mehrwertsteuer). Zusätzlicher monatlicher Bezugspreis für das E-Paper 4 € (einschließlich Mehrwertsteuer). Abonnements können täglich mit einer Monatsfrist gekündigt werden.

Im Fall höherer Gewalt und bei Störung des Arbeitsfriedens kein Entschädigungsanspruch.

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder und Bücher wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur, wenn Rückporto beigelegt ist. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist für das Mahnverfahren und im Verkehr zur Vollkaufleuten Hannover.

Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitung ist in all ihren Teilen urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch den Verlag darf diese Zeitung oder alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen weder vervielfältigt noch verbreitet werden. Dies gilt ebenso für die Aufnahme in elektronische Datenbanksysteme und die Vervielfältigung auf CD-ROM.

Gültige Mediadaten unter haz.mediadaten.online
Amtl. Organ der Niedersächsis. Börse zu Hannover

UNTERM STRICH

Der Plan, der es allen recht machen will

„Lebenswerte Straßenräume und Plätze für alle schaffen“, das Radweggesetz ausbauen, Fußgängern mehr Raum geben, E-Mobilität und öffentlichen Nahverkehr fördern – gegen solche Ziele kann im Grunde niemand etwas haben. Oberbürgermeister Belit Onay (Grüne) hat einen Masterplan Mobilität für die nächsten zehn Jahre vorgelegt. Dabei handelt es sich nicht um ein grünes Strategiepapier zur Vertreibung von Autos aus Hannovers Innenstadt, sondern um ein Wohlfühlkonzept für alle – zumindest vordergründig. Onay reicht ein Jahr vor der Kommunalwahl der SPD und ein bisschen auch der CDU die Hand.

Onay entschärft Streitthema Verkehr

Entsprechend fallen die ersten Reaktionen im Rat aus. Die SPD findet, dass die richtigen Themen ge-



Der Masterplan Mobilität propagiert die Verkehrswende, will aber niemandem wehtun. Mit dem Konsenspapier reicht OB Onay der SPD die Hand und vertagt den Streit um die autofreie Innenstadt, meint **Andreas Schinkel**.

setzt wurden und lobt den Beteiligungsprozess, der dem Masterplan voranging. Zu Recht. Tatsächlich ist es der Stadtspitze gelungen, sowohl Expertenwissen also auch Bürgermeinungen zusammenzuführen. Selbst die CDU geht nicht sofort auf die Barrikaden, sondern behält sich vor, den Plan eingehend zu prüfen.

Onay ist es auf diese Weise gelungen, das ewige Streitthema „autofreie Innenstadt“ vorerst zu entschärfen. Darüber zerbrach vor zwei Jahren die grün-rote Koalition, und die Sozialdemokraten gingen mit CDU und FDP ein Quasi-Bündnis ein. Inzwischen verschwimmen die Freund-Feind-Grenzen im Rat. Die SPD stimmt wieder Anträgen der Grünen zu, die Grünen finden Ideen der CDU gut. Diese Durchlässigkeit kommt nicht nur Onay zugute.

SPD und Grüne wollen Machtoptionen sichern

Auch die SPD kann es sich nicht leisten, mit den Grünen und Onay dauerhaft auf Kriegsfuß zu stehen. Nach der Kommunalwahl im Herbst 2026 könnte der neue Oberbürgermeister wieder Belit Onay heißen, und dann ginge es für die SPD darum, sich eine Machtoption zu sichern und für die Grünen attraktiv zu bleiben. Ähnliches gilt für die Grünen, falls SPD-Mann Axel von der Ohe Oberbürgermeister wird. Und sowohl SPD als auch Grüne werden die Finger heben, sollte CDU-Vertreter Peter Karst den Chefposten im Rathaus gewinnen und nach einer stabilen Mehrheit im Rat suchen.

Aber ist das Streitthema Verkehr mit dem Masterplan Mobilität wirklich ausgeräumt? Wer sich von den vielen guten Worten aus dem OB-Büro nicht einullen lässt, son-

dern einen Blick in das 130 Seiten dicke Papier wirft, entdeckt Spielräume für eine härtete Gangart.

Da ist zum Beispiel zu lesen, „dass vielerorts Flächen des fließenden oder ruhenden Kfz-Verkehrs anderen Nutzungen zugeführt werden müssen“. Der Fuß- und Radverkehr sei gegenüber dem Parken am Straßenrand zu priorisieren. Bedeutet: Die grüne Verwaltungsspitze lässt sich eine Hintertür öffnen, um Straßen für den Autoverkehr zu sperren und Parkplätze zu entfernen.

Für die Grünen wäre das eine Möglichkeit, nach einem Wahlsieg doch noch die Idee einer autofreien Innenstadt durchzusetzen. Ob sie dafür eine Mehrheit im neuen Rat finden, bleibt zweifelhaft. Das Streitthema Verkehr wird zu Gunsten eines wahltaktischen Burgfriedens auf die nächste Ratsperiode verschoben.